Mit Genehmigung der Hohen medicinischen Fakultät
der
Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin.

Auszug.

Ueber Degenerationserscheinungen an Kiefern und Zähnen mit besond. Berücksichtigung der Beziehungen von Nerven- und Geisteskrankheiten zum Zahnsystem.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Titels Doktor der Zahnheilkunde verfaßt und der Hohen medicinischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin überreicht von

Hans Lindenthal, Zahnarzt in Berlin-Wilmersdorf.

Tag der Promotion: 17. Februar 1920.

279

Dekan: Prof. Dr. Rubner
Referent: Prof. Dr. Dieck

Der erste Teil der Arbeit behandelt die kausalen Zusammenhänge, die zwischen erworbenen Störungen des nervösen oder psychischen Apparates und Veränderungen im Gebiete des Mundes bestehen. Es werden an Hand der Litteratur mehrere Fälle beschrieben, in denen Erkrankungen der Zähne mehr oder minder schwere psychopathische Zustände zur Folge hatten. Auch als indirekte Folge von Zahnerkrankungen auftretende Störungen des Nervensystems werden genannt, z. B. nach Anwendung gewisser Medicamente eintretende sowie postoperative Psychosen. Fernerhin finden Krankheitserscheinungen des Mundes, die nicht als Ursache, sondern als Folge geistiger Erkrankungen auftreten, kurze Erwähnung.

Der zweite, wesentlichere Teil der Arbeit beschäftigt sich dagegen mit den pathologischen Zuständen, welche ebenso am Zahnsystem wie am neuropsychischen Apparat als angeborene Defekte auftreten, d. h. mit den zahlreichen Degenerationserscheinungen, die sich im Munde von jugendlichen Geisteskranken, Kretins und Idioten finden. Es werden zunächst die Untersuchungsresultate, die sich in der Litteratur bereits vorfinden, zusammengestellt, und alsdann ein ausführlicher Bericht erstattet über die Untersuchungen, die der Verfasser an 125 in der Idioten-Anstalt Dalldorf untergebrachten Kindern vorgenommen hat. Tabellarische Zusammenstellungen sowie ausführliche Beschreibung einiger besonders instructiver Fälle schließen sich an.

Nachdem die außerordentliche Häufigkeit des Zusammentreffens von Degenerationserscheinungen im Munde mit angeborenen Psychopathien nachgewiesen worden ist, wird die Frage nach einer gemeinsamen Ursache dieser Erscheinungen aufgeworfen. Wenngleich eine klare Antwort auf diese Frage nicht gegeben werden kann, so werden doch einzelne Möglichkeiten kurz angedeutet (Rachitis, Störungen der inneren Sekretion, Alcoholismus der Eltern, Syphilis, Vererbung) — und es wird schließlich mit allem nötigen Vorbehalt der Gedanke angeregt, daß bei einzelnen psychopathischen Kindern eine gründliche zahnärztliche und orthodontische Behandlung eine Besserung der geistigen Fähigkeiten erhoffen ließe.

Lebenslauf.

Ich wurde am 9. Februar 1882 in Berlin geboren, besuchte anfangs hier das Leibniz-Gymnasium, später das Gymnasium in Freienwalde a/O., das ich mit Primareife verließ, um mich an der Berliner Universität dem Studium der Zahnheilkunde zu widmen. Meine Lehrer, denen ich großen Dank schulde, waren vor allem die Prof. Busch, Miller und Dieck. Im J. 1903 erlangte ich nach bestandenem Staatsexamen die Approbation als Zahnarzt. Ich übte dann in meiner Vaterstadt die Praxis aus, bis ich im Jahre 1916 zum Heere eingezogen wurde, diente über ein Jahr im Feldart. Rgt. 39 und wurde danach mit der Leitung der Zahnärztl. Abteilung am Reservelazarett Jüterbog betraut. Während dieser Zeit wandte ich mich noch einmal humanistischem Studien zu und legte im Jahre 1918 am Leibniz-Gymnasium die Abiturientenprüfung ab. Danach belegte ich noch zwei Semester Vorlesungen an der Universität, um auf Grund der vorgeschriebenen Anzahl von acht Semestern die inzwischen eingeführte Promotion zum Dr. med. dent. zu erlangen.